

DIE SALZER-AU

Naturschutzfachliche Grundlagen für eine mögliche Schutzgebietsausweisung
Vegetation und Fauna

Thomas Denk & Hannes Seehofer

mit Beiträgen von Hans-Martin Berg & Christian Dietrich

März 1999

Inhaltsverzeichnis:

Zusammenfassung

1. Einleitung und Gebietsbeschreibung
2. Parzellenübersicht und Abgrenzungsvorschläge
3. Vegetation
 - 3.1 Situation der Salzer- und Gemeindewiese aus vegetationsökologischer Sicht
 - 3.2 Situation des Auwaldes aus vegetationsökologischer Sicht
 - 3.3 Artenlisten
4. Fauna
 - 4.1 Amphibien und Reptilien
 - 4.2 Vögel
 - 4.3 Insekten
 - 4.3.1 Heuschrecken
 - 4.3.2 Ameisen
5. Naturschutzfachliche Bewertung
6. Pflege- und Managementvorschläge
7. Literatur

Zusammenfassung:

Die Salzerau liegt am rechten Traisenufer zwischen Julius Raab Brücke und Stattersdorfer Steg im Stadtgebiet St. Pöltns. Dieser naturnahe Grünraum besteht aus naturschutzfachlich wertvollen Traisenau-Resten und ausgedehnte Auwiesen in unmittelbarer Nähe des Regierungsviertels. Die Au wird durch den Hochwasserschutzdamm (Sekundärdamm) und eine Gasleitung zerschnitten. Mit einer Fläche von ca. 20 ha befindet sich dieses Gebiet hauptsächlich im Besitz der Firma Salzer und der Stadt St. Pöltn Im Jahr 1998 haben Mitarbeiter der Forschungsgemeinschaft LANIUS die Vegetation und Fauna in Hinblick auf eine mögliche Ausweisung als Naturdenkmal untersucht. Ausgewählte Tiergruppen wie Vögel, Reptilien, Heuschrecken und Ameisen wurden stichprobenartig erfaßt.

Vegetation:

Die *Salzerau* ist eine Hartholzau und als Gesellschaft des Eschen-Ulmen-Eichenwaldes ausgebildet. Man findet diesen Autyp an Standorten, die nur zeitweise überschwemmt werden oder wurden. Sie zeichnet sich durch hohen Artenreichtum aus. Bisher wurden 33 verschiedene Gehölzarten festgestellt. Davon sind folgende drei gefährdet: Aufrechte Waldrebe, Schwarzpappel und Feldulme. Einzelne imposante Laubbäume wurden bereits als Naturdenkmal ausgewiesen. Insgesamt wurden in der Au 81 Pflanzenarten nachgewiesen.

Die *Wiesen* entlang der Stattersdorfer Hauptstraße sind eine Verflechtung von trockenen Fett- und Magerwiesen. Eigentlich waren es Halbtrockenrasen mit der dominierenden Charakterart Aufrechte Trespe und seltenen Arten wie Trübgrünes Sonnenröschen, Pyramiden-Schillergras, Niederliegender Ehrenpreis oder Schopfiger Kreuzblume, die sich nur mehr am Aurand erhalten konnten. Die Mineraldüngung führte zu einer Artenverarmung. In einem etwas besseren Zustand befindet sich die südlich gelegene Gemeindewiese. Es ist eine artenreiche Magerwiese mit Halbtrockenrasenelementen. Der hohe Wert der Magerwiesen wird durch eine Gesamtzahl von 101 Pflanzenarten (16 davon gefährdet) repräsentiert.

Die landwirtschaftliche Intensivierung durch Düngung und damit verbundene Verarmung der Artenvielfalt ist auf großen Teilflächen bereits deutlich zu erkennen. Wichtigste Maßnahmen zur Erhaltung dieses wertvollen Wiesentypus sind die Einstellung der Düngung sowie eine Abstimmung der Mähtermine. Vorgespräche mit dem Bewirtschafter über eine zukünftige extensive Mahd ohne Düngung haben stattgefunden. Eine Teilnahme im Umweltprogramm (ÖPUL) Maßnahme WF (Pflege ökologisch wertvoller Flächen) scheiterte bisher am fehlenden 5-jährigen Pachtvertrag.

Fauna:

34 *Vogelarten* wurden festgestellt, 31 davon brüten in der Salzerau. Besonders zu erwähnen sind Sperber, Grünspecht, Blutspecht und Pirol als Brutvögel.

Mindestens zwei gefährdete *Reptilienarten* (Blindschleiche, Ringelnatter) kommen im Gebiet vor. Im Zuge einer Begehung wurden vorläufig 8 *Heuschreckenarten* festgestellt.

Beachtenswert ist die *Ameisenfauna* mit insgesamt 28 Arten. Man unterscheidet zwischen Rasenarten und Waldarten. Der Anteil seltener thermophiler Arten ist mit 60 % sehr hoch. 12 Arten sind in Nachbarregionen (Deutschland) gefährdet.

Bewertung:

Als Besonderheit des untersuchten Biotopkomplex ist die Großflächigkeit der Magerwiesen und die Lage dieses Erholungsraumes im Stadtgebiet in unmittelbarer Nähe des Regierungsviertels hervorzuheben.

Naturschutzfachlich besonders wertvoll sind die naturnahen Auwaldreste, Halbtrockenrasen und Magerwiesen. Das Gebiet ist eine unbedingt schutzwürdige Fläche in einem Biotopverbundsystem der Landeshauptstadt.

1. Einleitung und Gebietsbeschreibung:

Das untersuchte Auwald- und Wiesengebiet liegt am rechten Traisenufer zwischen Leinpaumsteg/Stattersdorf im Süden und Julius Raab-Brücke im Norden. Im Westen wird der Austreifen durch die Traisen und das Regierungsviertel begrenzt. Im Osten reichen die Wiesen bis zur Stattersdorfer Hauptstraße mit den unmittelbar angrenzenden Betrieben Salzer und Sunpor. Besonders interessant ist, daß hier stadtnah neben den naturnahen Auren auch fast noch 10 ha Auwiesen erhalten sind.

Das Untersuchungsgebiet liegt in der Niederterrasse der Traisen. Bodentyp ist kalkhaltige Gebirgsschwarzerde aus feinem und grobem Schwemmmaterial über Schotter.

Im vorigen Jahrhundert existierte hier noch eine ausgedehnte Flußlandschaft mit Auwäldern und Sumpfland. Bis vor einigen Jahrzehnten gab es noch mehrere Augewässer und Tümpel. Der letzte massive Eingriff war die Errichtung des Hochwasserdammes, der das Augebiet in zwei schmale Streifen zerschnitten hat.

Durch die Nähe zum Regierungsviertel und dem Ortsteil Stattersdorf kommt diesem Gebiet eine übergeordnete Bedeutung als Grün- und Erholungsraum zu. Die Bedeutung und der Reiz dieses stadtnahen Gebietes war Beweggrund für die Durchführung von vegetationskundlichen und faunistischen Erhebungen als Dokumentation für den Istzustand der Salzerau. Gleichzeitig soll der naturschutzfachliche Wert aufgezeigt werden.

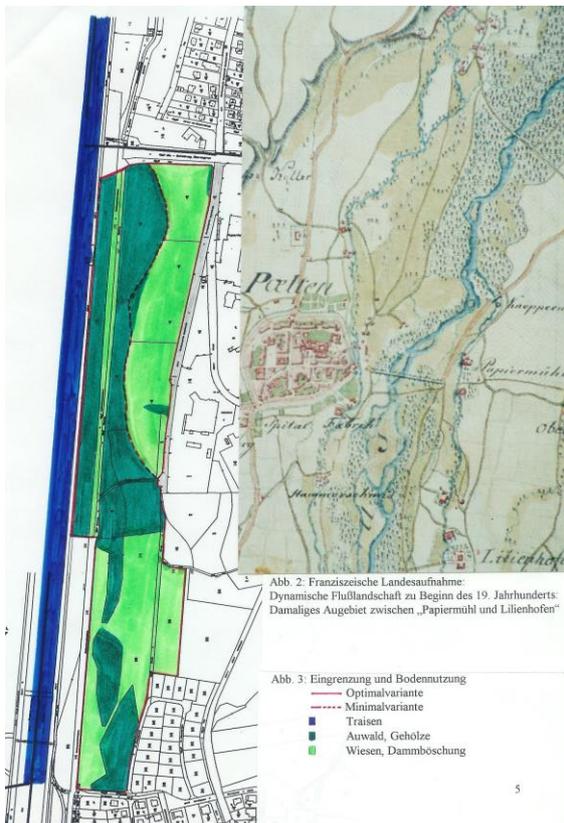


Abb. 1: Lage des Untersuchungsgebietes (Stadtplan St. Pölten)

Abb. 2: Franziszeische Landesaufnahme: Dynamische Flußlandschaft zu Beginn des 19. Jahrhunderts: Damaliges Augebiet zwischen „Papiermühl und Lilienhofen“

Abb. 3: Eingrenzung und Bodennutzung

Optimalvariante Minimalvariante

Traisen

Auwald, Gehölze

Wiesen, Dammböschung

2. Parzellenübersicht und Abgrenzungsvorschläge

Stadtgebiet St. Pölten, KG Stattersdorf

Gesamtuntersuchungsgebiet Parzellenübersicht:
21 Parzellen, naturschutzfachlich wichtige Parzellen fett):

Parz. Nr.	Fläche (m ²)	Nutzung laut Grundbuch	Widmung	aktuelle Nutzung	Maßnahme	Besitzer
200/25	8.286	Wald	Gp	Auwald	keine Nutzung	
	5162	LN	Gp	Fettwiese	keine Düngung	
201/19	896	LN	Ggü	Acker	Wiesenerückführung	
201/24	30.128	LN	Ggü	Magerwiese	keine Düngung, 2x Mahd	
	17.810	Wald	Gf	Au	keine Nutzung	
201/25	3015	Sonst.(Straße)	Ggü	Weg/Magerwiese	Erhaltung als Magerwiese	
201/27	13730	LN	Ggü?	Acker	Wiesenerückführung	
201/57	8457	LN	Gf, Ggü	Wiese	keine Düngung	
201/58	5607	LN	Ggü	Acker	Wiesenerückführung	
202	6788	LN	Ggü	Acker	Wiesenerückführung	
203	5037	LN	Ggü	Acker	Wiesenerückführung	
209	1033	LN	Gp	Wiese/Lagerplatz	Erhaltung als Wiese	
210/1	21.006	LN	Gp	Wiese	keine Düngung, 2x Mahd	
210/2	15.024	LN	Gp	Wiese	keine Düngung, 2x Mahd	
210/3	24.472	Wald	Gf	Auwald	keine Nutzung	
210/4	18.680	Wald	Gf	Auwaldstreifen	keine Nutzung	
210/6	11.221	LN	Gp	Wiese	keine Düngung, 2x Mahd	
210/7	5.830	LN	Gf	Auwald	keine Nutzung	
	3.770	Wald	Gf	Auwald	keine Nutzung	
210/8	3454	Gewässer	Gf	Dammböschung	max. 1-2x Mahd	
210/9	409	Gewässer	Gf	Dammböschung	max. 1-2x Mahd	
210/10	13720	Gewässer	Gf, Gp	HWS-Damm	max. 1-2x Mahd	
210/11	550	Sonst. (Weg)		Weg (quer)	keine Asphaltierung!	
1021/3	470	Sonst. (Weg)		Weg	keine Asphaltierung	
	23 ha	21 Parzellen				

Zwei Abgrenzungsvarianten für ein Naturdenkmal werden vorgeschlagen. Grundbesitzer sind in beiden Fällen die [REDACTED] (Schutzdamm).

Optimalversion:

Diese Abgrenzungsvariante umfaßt die Au, den Sekundärdamm und alle Wiesenflächen im Gebiet, insgesamt 18,7 ha. Begrenzt wird dieses Gebiet vom Traisenuferweg, Damm, Bundesstraße 1a, Stattersdorfer Hauptstraße und Siedlungsrand von Stattersdorf (Am Johannisgraben).

Minimalversion:

Diese Minimalvariante mit einer Fläche von ca. 10,8 ha umfaßt die Au, Sekundärdamm und die Magerwiese der Stadt St. Pölten. Die Grenze bilden Hochwasserdamm, Traisenuferweg, Bundesstraße 1a, Waldrand parallel zur Stattersdorfer Hauptstraße und Rand der Magerwiese bis zum Ortsrand Stattersdorf. Die Salzerwiesen und Fettwiesen der Stadt St. Pölten sind nicht inkludiert.

Naturdenkmalvarianten:

Optimalvariante			Minimalvariante	
Parzellen	Fläche in m ²	Besitzer	Parzellen	Fläche in m ²
201/24	47.938	Stadt	201/24	47.938
201/25	3.015	Stadt	201/25	3.015
201/57	8.457	Stadt	201/57	8.457
209	1.033	Salzer		
210/1	16.998	Salzer	210/1 Auteil	ca. 4.000
210/2	15.024	Salzer		
210/3	24.472	Salzer	210/3	24.472
210/4	18.680	Stadt	210/4	18.680
210/6	11.221	Salzer		
210/7	9.345	Salzer	210/7	9.345
210/8	3.454	Salzer	210/8	3.454
210/9	409	Salzer	210/9	409
210/10	13.720	Republik	210/10 teil	ca.7.000
210/11	550	Salzer	210/11	550
1021/3	470	Stadt	1021/3	470
Summe: 15 Parzellen	17,4786 ha		12 Parzellen	ca. 10,8 ha

3. Vegetation

3.1. Situation der Salzer- u. Gemeindewiese aus vegetationsökologischer Sicht

Zusammenfassung

Aus heutiger Sicht kann man die „Salzerwiese“ (Parzellennummern 210/1, 210/2, 210/6) entlang der Stattersdorfer Hauptstraße als eine Verflechtung von trockenen Fett- und Magerwiesen ansprechen. Daß diese Wiese eigentlich ein Halbtrockenrasen war, zeigen neben der großteils dominierenden Charakterart „Aufrechte Trespe“ (*Bromus erectus*) auch seltene Arten wie **Trübgrünes Sonnenröschen** (*Helianthemum ovatum*), **Pyramiden-Schillergras** (*Koeleria pyramidata*), **Niederliegender Ehrenpreis** (*Veronica prostrata*) oder **Schopfige Kreuzblume** (*Polygala comosa*), die sich nur mehr an nährstoffärmeren Randlagen zur Au erhalten konnten.

Die Vegetationsstruktur und zusätzlich vorgefundene Arten der Magerwiesen bzw. Halbtrockenrasen wie **Kleines Mädesüß** (*Filipendula vulgaris*), **Gewöhnliche Silberdistel**

(*Carlina acaulis*), **Gewöhnliche Traubenhyazinthe** (*Muscari neglectum*) u. a. zeigen, daß sich die südlich gelegene „Gemeindewiese“ (Parzellennummern 201/24, 201/57) in einem etwas nährstoffärmeren Zustand befindet. Geringerer Düngereinfluß führte hier zur Ausbildung von Magerwiesen, die noch teilweise mit Halbtrockenrasenelementen verzahnt sind. Stark gestört zeigt sich ein ca. 5 m breiter Fettwiesenstreifen westlich des Fußweges, der dem Aushub des Gasleitungsgrabens entspricht. Hier dominieren eingesäte Arten wie Wiesen-Knäulgras (*Dactylis glomerata*), Löwenzahn (*Taraxacum officinale* agg.) oder Luzerne (*Medicago × varia*), welche von Natur aus dem Standort nicht entsprechen würden. Der muldige Bereich östlich des Fußweges ist ebenfalls stärker eutrophiert.

Vegetationsverhältnisse

Aus der Sicht der Vegetationstruktur können die Wiesen westlich der Fa. Salzer und jene südlich bis Stattersdorf (Gemeindewiese), trotz Düngereinfluß, großteils den **Trocken- , Halbtrockenrasen und basiphile Magerrasen** (*Festuco – Brometea*) zugeordnet werden. Auf der Salzerwiese vorgefundene Charakterarten dieser Klasse sind: Skabiosen-Flockenblume (*Centaurea scabiosa* subsp. *scabiosa*), Echtes Labkraut (*Galium verum*), Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*), Dorn-Hauhechel (*Ononis spinosa*), Sichelklee (*Medicago falcata*), Kleine Bibernelle (*Pimpinella saxifraga*), Bunte Kronwicke (*Securigera varia*), Karthäuser-Lichtnelke (*Dianthus carthusianorum* subsp. *carthusianorum*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Furchen-Schwingel (*Festuca rupicola*), Schmalblättriges Rispengras (*Poa angustifolia*), Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) sowie, an den Randlagen zur Au, Frühlings-Segge (*Carex caryophylla*), **Trübgrünes Sonnenröschen** (*Helianthemum ovatum*), **Pyramiden-Schillergras** (*Koeleria pyramidata*) und Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*).

Die auf der Gemeindewiese vorgefundene Kennarten entsprechen diesen zur Gänze, wobei aber noch das **Kleine Mädesüß** (*Filipendula vulgaris*) und die Blutrote Sommerwurz (*Orobancha gracilis*) hinzukommen.

Durch die weitgehende Dominanz der Aufrechten Trespe (*Bromus erectus*) vor allem auf der Gemeindewiese fällt eine Zuweisung zur **Ordnung der Halbtrockenrasen** (*Brometalia erecti*) relativ leicht. Unterstützt wird dies durch vorgefundene Kennarten wie Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), **Knollen-Hahnenfuß** (*Ranunculus bulbosus*), Kleiner Klappertopf (*Rhinanthus minor*) sowie, an den Randlagen zur Au, Zittergras (*Briza media*), **Warzen-Wolfsmilch** (*Euphorbia verrucosa*), **Gewöhnliche Silberdistel** (*Carlina acaulis*), Berg-Klee (*Trifolium montanum*) und **Schopfige Kreuzblume** (*Polygala comosa*).

Kennarten wie Herbstzeitlose (*Colchicum autumnale*), Futter-Esparsette (*Onobrychis viciifolia*) oder Orientalischer Bocksbart (*Tragopogon orientalis*) stellen sie wiederum zum **Verband der Submediterrän – subatlantische Trespen – Halbtrockenrasen** (*Bromion erecti*).

Das *Bromion erecti* steht floristisch und synökologisch zwischen den echten Trockenrasen und den mesischen Wiesen der gedüngten Frischwiesen und –weiden (*Arrhenatheretalia*). Es umfaßt die artenreichsten (oft auch sehr orchideenreichen) Halbtrockenrasen West- und Mitteleuropas und gerät angesichts der landwirtschaftlichen Intensivierung unter Druck (MUCINA et al. 1993). Anzeichen einer Nährstoffzunahme durch Düngung und somit Verschiebung zu den **Fettwiesen** (*Arrhenatheretalia*) lassen sich besonders bei der Salzerwiese erkennen. Vorgefundene Kennarten dafür sind: Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*, kommt stellenweise dominant vor), Flaumiger Wildhafer (*Avenula pubescens*), Englisches Raigras (*Lolium perenne*), Wiesen-Lieschgras (*Phleum pratense*), Weißes Labkraut (*Galium album*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*) und Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*).

Aus heutiger Sicht befinden sich die Salzerwiese, und in abgeschwächter Form auch die Gemeindewiese, auf Grund der zunehmenden Intensivierung (Düngung) in einem Übergangsstadium. So entwickelt sich aus einer Halbtrockenrasengesellschaft aus dem Verband des *Bromion erecti* eine etwas nährstoffreichere **Knollen – Hahnenfuß – Glatthaferwiese** (*Ranunculo bulbosi – Arrhenatheretum*). In dieser trockenen und relativ mageren Gesellschaft findet man einige Arten der *Festuco - Brometea* wieder.

Kennarten wie Glatthafer (*Arrhenatherum elatius*), Wiesen-Storchschnabel (*Geranium pratense*) oder Pastinak (*Pastinaca sativa*), sowie der Vergleich der konstanten Begleiter, zeichnen bei weiterer Nährstoffzufuhr eine Entwicklung zu den **Tal – Glatthafer – Fettwiesen** (*Pastinaco – Arrhenatheretum*). Dies würde zu einem großen Diversitätsverlust und zu einem Verschwinden einer Vielzahl an seltenen Pflanzen führen.

Daß auf den Wiesen keine Orchideen gefunden werden konnten, ist mit ziemlicher Sicherheit auf die Düngung zurückzuführen. Erhöhter Stickstoff- und Phosphoreintrag bewirken das Erlöschen von Magerkeitszeigern und auf Mykorrhiza angewiesene Arten, wie es bei Orchideen ja der Fall ist (MUCINA et al. 1993).

3.2. Situation des Auwaldes aus vegetationsökologischer Sicht

Zusammenfassung

Die Salzerau, westlich der Salzerwiese bis zur Traisen (Parzellennummern 210/3, 210/4, 210/7, zum Teil 210/1 und 201/24), kann als eine **Hartholzau** angesprochen werden, die als Gesellschaft des **Mitteleuropäischen Eschen–Ulmen–Eichenwaldes** (*Quercu–Ulmetum*) ausgebildet ist. Wir

finden diesen Autyp an solchen Standorten, welche nur zeitweise überschwemmt werden oder wurden. Diese Auwälder sind an die breiten mitteleuropäische Talebenen gebunden (WALLNÖFER et al. 1993), wobei die Gesellschaft ausgesprochen reich an Gehölzarten ist. So wurden in der Salzerau und angrenzenden Randlagen (Gehölmantel) bisher **33** verschiedene Gehölzarten festgestellt!

Vegetationsverhältnisse:

Aus der Sicht der Vegetationsstruktur ist die Au den **Eurosibirische Fallaubwälder** (*Quercus – Fagetea*) zuzuweisen. Vorgefundene Kennarten dieser Klasse sind Stieleiche (*Quercus robur*), Europäisches Pfaffenkappchen (*Evonymus europaea*), Rote Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*) und Wolliger Schneeball (*Viburnum lantana*). Die charakteristischen Baumarten wie Esche (*Fraxinus excelsior*), Winterlinde (*Tilia cordata*), Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*), Feldahorn (*Acer campestre*) sowie **Feldulme** (*Ulmus minor*) ermöglichen eine Zuordnung zur **Ordnung der Edellaubwälder** (*Fagetalia sylvaticae*). Unterstützt wird dies durch eine Vielzahl an weiteren vorgefundenen Kennarten wie Wald-Segge (*Carex sylvatica*), Kleb-Salbei (*Salvia glutinosa*), Bärlauch (*Allium ursinum*), Südöstlicher Aronstab (*Arum alpinum*), Haselwurz (*Asarum europaeum*), Wildes Alpenveilchen (*Cyclamen purpurascens*), Süße Wolfsmilch (*Euphorbia dulcis*), **Schneeglöckchen** (*Galanthus nivalis*), Efeu (*Hedera helix*), Nickendes Perlgras (*Melica nutans*), Vielblütiger Salomonsiegel (*Polygonatum multiflorum*) sowie Echtes Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*).

Unter Berücksichtigung der konstanten Begleitarten ist eine Zuordnung zur **Gesellschaft des Mitteleuropäischer Eschen – Ulmen – Eichenwaldes** (*Quercus – Ulmetum*) möglich (vergleiche auch RAUSCHER 1990, WALLNÖFER et al. 1993).

In der Strauchschicht dominieren Liguster, Hartriegel, Hasel und Weißdorn, wobei diese auch baumförmig vorkommen. Die Krautschicht ist eher artenarm und wird großteils von Schneeglöckchen, Bärlauch, Vielblütiger Salomonsiegel sowie Eschen- und Ahornkeimlingen aufgebaut. Teilweise findet man gehäuft Weiße Segge (*Carex alba*), Giersch (*Aegopodium podagraria*) und Nickendes Perlgras (*Melica nutans*) vor.

3.3 Artenlisten

Allgemeine Erläuterungen

- Rote Liste: Gefährdung der Gefäßpflanzen Österreichs nach NIKLFELD (1998)
 - 0 ausgerottet, ausgestorben oder verschollen
 - 1 vom Aussterben bedroht
 - 2 stark gefährdet
 - 3 gefährdet

4 potentiell gefährdet

r! regional stärker gefährdet (als Zusatz zu 1, 2, 3 oder 4)

-r regional gefährdet: im nördlichen Alpenvorland, aber nicht für ganz Österreich

Alle gefährdeten Arten wurden in den Tabellen **fett** umrandet hervorgehoben.

- Häufigkeit: Zur groben Abschätzung der Häufigkeit einer gefährdeten Art wurde eine dreistufige Skalierung (selten - mäßig häufig - häufig) gewählt.
- Vorkommen: SW = nur auf der Salzerwiese, GW = nur auf der Gemeindewiese

Anmerkung: Einige Arten der Au kommen auch randlich auf den Wiesen vor und umgekehrt. Solche Arten scheinen aber entsprechend ihrer Standortszugehörigkeit nur einmal in den Artenlisten auf.

Artenliste Salzerau (inklusive Schlagflächen und Gehölmantel)

Wissenschaftlicher Artname	deutscher Artname	Rote Liste	Häufigkeit
<i>Acer campestre</i>	Feldahorn		
<i>Acer platanoides</i>	Spitzahorn		
<i>Acer pseudoplatanus</i>	Bergahorn		
<i>Aegopodium podagraria</i>	Giersch		
<i>Agrostis stolonifera</i> agg.	Kriech-Straußgras		
<i>Allium ursinum</i>	Bären-Lauch		
<i>Arum alpinum</i>	Südöstlicher Aronstab		
<i>Asarum europaeum</i>	Haselwurz		
<i>Asperula cynanchica</i>	Hügel-Meier	-r	selten
<i>Betula pendula</i>	Weiß-Birke		
<i>Buphthalmum salicifolium</i>	Ochsenauge	-r	selten
<i>Calamagrostis epigejos</i>	Land-Reitgras		
<i>Calystegia sepium</i>	Echte Zaunwinde		
<i>Cannabis sativa</i> ssp. <i>spontanea</i>	Kultur-Hanf		
<i>Cardaria draba</i>	Pfeilkresse		
<i>Carex alba</i>	Weiß-Segge		
<i>Carex sylvatica</i>	Wald-Segge		
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche		
<i>Chelidonium majus</i>	Schöllkraut		
<i>Cirsium arvense</i>	Acker-Kratzdistel		
<i>Cirsium vulgare</i>	Gewöhnliche Kratzdistel		
<i>Clematis recta</i>	Aufrechte Waldrebe	-r	selten
<i>Clematis vitalba</i>	Gemeine Waldrebe		
<i>Clinopodium vulgare</i>	Wirbeldost		
<i>Cornus sanguinea</i>	Blutroter Hartriegel		
<i>Corylus avellana</i>	Haselnuß		
<i>Crataegus monogyna</i>	Eingriffeliger Weißdorn		
<i>Cuscuta europaea</i>	Nessel-Teufelszwirn		
<i>Cyclamen purpurascens</i>	Wildes Alpenveilchen		
<i>Elymus caninus</i>	Hunds-Quecke		
<i>Epilobium hirsutum</i>	Zottiges Weidenröschen		
<i>Eupatorium cannabinum</i>	Wasserdost		
<i>Euphorbia dulcis</i>	Süße Wolfsmilch		
<i>Evonymus europaea</i>	Europäisches Pfaffenkäppchen		
<i>Fallopia dumetorum</i>	Großer Windenknöterich		
<i>Fraxinus excelsior</i>	Gemeine Esche		
<i>Galanthus nivalis</i>	Schneeglöckchen	-r	häufig
<i>Galeopsis tetrahit</i>	Dorn-Hohlzahn		
<i>Galium aparine</i>	Klett-Labkraut		

Wissenschaftlicher Artname	deutscher Artname	Rote Liste	Häufigkeit
<i>Geum urbanum</i>	Echte Nelkenwurz		
<i>Hedera helix</i>	Efeu		
<i>Heracleum sphondylium</i>	Gewöhnlicher Bärenklau		
<i>Humulus lupulus</i>	Hopfen		
<i>Impatiens glandulifera</i>	Drüsen-Springkraut		
<i>Impatiens parviflora</i>	Kleinblütiges Springkraut		
<i>Juglans regia</i>	Walnuß		
<i>Lamium maculatum</i>	Gefleckte Taubnessel		
<i>Ligustrum vulgare</i>	Gemeiner Liguster		
<i>Lonicera xylosteum</i>	Rote Heckenkirsche		
<i>Melampyrum nemorosum</i>	Hain-Wachtelweizen	-r	mäßig häufig
<i>Melilotus altissimus</i>	Hoher Steinklee		
<i>Mentha longifolia</i>	Roß-Minze		
<i>Molinia caerulea</i>	Blaues Pfeifengras		
<i>Myosoton aquaticum</i>	Wasserminze		
<i>Origanum vulgare</i>	Dost		
<i>Petasites paradoxus</i>	Alpen-Pestwurz	-r	mäßig häufig
<i>Poa annua</i>	Einjahrs-Rispengras		
<i>Polygonatum multiflorum</i>	Vielblütiger Salomonsiegel		
<i>Populus × canescens</i>	Graupappel		
<i>Populus nigra</i>	Schwarzpappel	3	selten
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche		
<i>Prunus padus</i>	Gemeine Traubenkirsche		
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehdorn, Schlehe		
<i>Pulmonaria officinalis</i>	Echtes Lungenkraut		
<i>Quercus robur</i>	Stieleiche		
<i>Rhamnus cathartica</i>	Purgier-Kreuzdorn		
<i>Robinia pseudacacia</i>	Gewöhnliche Robinie		
<i>Rubus caesius</i>	Auen-Brombeere		
<i>Salix eleagnos</i>	Lavendelweide		
<i>Salix fragilis</i>	Bruchweide		
<i>Salvia glutinosa</i>	Kleb-Salbei		
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder		
<i>Solitago gigantea</i>	Riesen-Goldrute		
<i>Tanacetum vulgare</i>	Rainfarn		
<i>Tilia cordata</i>	Winterlinde		
<i>Tilia platyphyllos</i>	Sommerlinde		
<i>Ulmus minor</i>	Feld-Ulme	3	selten
<i>Urtica dioica</i>	Große Brennessel		
<i>Viburnum lantana</i>	Wolliger Schneeball		
<i>Viburnum opulus</i>	Gewöhnlicher Schneeball		
<i>Viola sp.</i>	Veilchen		
Gesamtartenzahl: 81		8	

Die Gesamtartenzahl der Salzerau (inklusive Schlagflächen und Gehölmantel) beträgt 81, wobei 8 (9,9%) als gefährdet gelten!

Anmerkung: In der Tabelle sind die 2 gefährdete Arten Ochsenauge und Hügel-Meier enthalten, die auf einem mit Gehölz stark zugewachsenen, vermutlich ehemaligen Halbtrockenrasen im südlichen Teil der Au vorgefunden wurden.

Artenliste der Salzer- und Gemeindewiese

Wissenschaftlicher Artname	deutscher Artname	Vorkommen		Rote Liste	Häufigkeit
<i>Achillea millefolium</i> agg.	Gemeine Schafgarbe	SW	GW		
<i>Ajuga reptans</i>	Kriechender Günsel	SW	GW		
<i>Anthriscus sylvestris</i>	Wiesen-Kerbel	SW	GW		
<i>Anthyllis vulneraria</i>	Gemeiner Wundklee	SW	GW		
<i>Arabis hirsuta</i>	Rauhe Gänsekresse	SW	GW		
<i>Arrhenatherum elatius</i>	Glatthafer	SW	GW		
<i>Artemisia vulgaris</i>	Gewöhnlicher Beifuß	SW			
<i>Avenula pubescens</i>	Flaumiger Wildhafer	SW	GW		
<i>Bellis perennis</i>	Ausdauerndes Gänseblümchen	SW	GW		
<i>Biscutella laevigata</i> ssp. <i>laevigata</i>	Glattes Brillenschötchen	SW			
<i>Briza media</i>	Zittergras	SW			
<i>Bromus erectus</i>	Aufrechte Tresse	SW	GW		
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundblatt-Glockenblume		GW		
<i>Carex caryophylla</i>	Frühlings-Segge	SW			
<i>Carex flacca</i>	Blaugrüne Segge	SW	GW		
<i>Carex hirta</i>	Behaarte Segge	SW			
<i>Carlina acaulis</i> ssp. <i>acaulis</i>	Gewöhnliche Silberdistel		GW	-r	selten
<i>Centaurea jacea</i>	Gemeine Flockenblume	SW	GW		
<i>Centaurea scabiosa</i> ssp. <i>scabiosa</i>	Skabiosen-Flockenblume	SW	GW		
<i>Cerastium arvense</i> ssp. <i>arvense</i>	Acker-Hornkraut	SW	GW		
<i>Cerastium holosteoides</i>	Gewöhnliches Hornkraut	SW	GW		
<i>Cichorium intybus</i>	Gewöhnliche Wegwarte	SW			
<i>Colchicum autumnale</i>	Herbstzeitlose	SW	GW		
<i>Convolvulus arvensis</i>	Acker-Winde	SW	GW		
<i>Conyza canadensis</i>	Kanadisches Berufkraut	SW			
<i>Crepis capillaris</i>	Grün-Pippau	SW	GW		
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	SW	GW		
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	SW	GW		
<i>Dianthus carthusianorum</i> ssp. <i>carth.</i>	Karthäuser-Lichtnelke	SW	GW		
<i>Echium vulgare</i>	Gemeiner Natternkopf	SW	GW		
<i>Elymus repens</i>	Gemeine Quecke	SW	GW		
<i>Erigeron annuus</i>	Einjähriger Feinstrahl	SW	GW		
<i>Euphorbia cyparissias</i>	Zypressen-Wolfsmilch	SW	GW		
<i>Euphorbia esula</i>	Esels-Wolfsmilch	SW	GW		
<i>Euphorbia verrucosa</i>	Warzen-Wolfsmilch		GW	-r	selten
<i>Festuca rupicola</i>	Furchen-Schwingel	SW	GW		
<i>Filipendula vulgaris</i>	Kleines Mädesüß		GW	3r!	selten
<i>Galium album</i>	Weißes Labkraut	SW	GW		
<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut	SW	GW		
<i>Geranium pratense</i>	Wiesen-Storchschnabel	SW	GW		
<i>Geranium pyrenaicum</i>	Pyrenäen-Storchschnabel	SW	GW		
<i>Helianthemum ovatum</i>	Trübgrünes Sonnenröschen	SW	GW	-r	selten
<i>Hieracium pilosella</i>	Kleines Habichtskraut	SW	GW		

Wissenschaftlicher Artname	deutscher Artname	Vorkommen		Rote Liste	Häufigkeit
<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut	SW	GW		
<i>Knautia arvensis ssp. arvensis</i>	Acker-Witwenblume	SW	GW		
<i>Koeleria pyramidata</i>	Pyramiden-Schillergras	SW		-r	selten
<i>Leontodon hispidus</i>	Rauher Löwenzahn	SW	GW		
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Wiesen-Margarite	SW	GW		
<i>Linaria vulgaris</i>	Echtes Leinkraut		GW		
<i>Linum catharticum</i>	Purgier-Lein		GW		
<i>Lolium perenne</i>	Englisches Raigras	SW			
<i>Medicago falcata</i>	Sichelklee	SW	GW		
<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee	SW	GW		
<i>Medicago × varia</i>	Bastard-Luzerne	SW	GW		
<i>Melica nutans</i>	Nickendes Perlgras	SW	GW		
<i>Muscari neglectum</i>	Gewöhnliche Traubenhyazinthe		GW	-r	selten
<i>Myosotis arvensis</i>	Acker-Vergißmeinnicht	SW	GW		
<i>Onobrychis viciifolia</i>	Futter-Esparsette	SW	GW		
<i>Ononis spinosa</i>	Dorn-Hauhechel	SW	GW		
<i>Ornithogalum kochii</i>	Schmalblatt-Milchstern	SW		3	mäßig häufig
<i>Orobanche gracilis</i>	Blutrote Sommerwurz		GW		
<i>Pastinaca sativa</i>	Pastinak	SW	GW		
<i>Phleum pratense</i>	Wiesen-Lieschgras	SW			
<i>Pimpinella major</i>	Große Bibernelle	SW	GW		
<i>Pimpinella saxifraga</i>	Kleine Bibernelle	SW	GW		
<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	SW	GW		
<i>Plantago media</i>	Mittlerer Wegerich	SW	GW		
<i>Poa angustifolia</i>	Schmalblättriges Rispengras	SW	GW		
<i>Polygala comosa</i>	Schopfige Kreuzblume	SW	GW	-r	selten
<i>Potentilla arenaria</i>	Sand-Fingerkraut	SW	GW	-r	mäßig häufig
<i>Potentilla heptaphylla</i>	Dunkles Frühlings-Fingerkraut	SW	GW	-r	selten
<i>Prunella vulgaris</i>	Gemeine Braunelle	SW	GW		
<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	SW	GW		
<i>Ranunculus bulbosus</i>	Knollen-Hahnenfuß	SW	GW	-r	häufig
<i>Reseda lutea</i>	Gelber Wau	SW	GW		
<i>Rhinanthus minor</i>	Kleiner Klappertopf		GW		
<i>Rumex acetosa</i>	Wiesen-Sauerampfer	SW	GW		
<i>Salvia pratensis</i>	Wiesen-Salbei	SW	GW		
<i>Salvia verticillata</i>	Quirlblütiger Salbei	SW	GW		
<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf		GW		
<i>Scabiosa ochroleuca</i>	Gelbe Skabiose	SW	GW	-r	mäßig häufig
<i>Scabiosa triandra c.f.</i>	Südliche Skabiose	SW	GW	3r!	mäßig häufig
<i>Securigera varia</i>	Bunte Kronwicke	SW	GW		
<i>Sedum sexangulare</i>	Milder Mauerpfeffer	SW	GW		
<i>Sesleria albicans</i>	Kalk-Blaugras	SW	GW	-r	selten
<i>Silene vulgaris ssp. vulgaris</i>	Taubenkropf-Leimkraut	SW	GW		
<i>Taraxacum officinale agg.</i>	Gemeiner Löwenzahn	SW	GW		
<i>Teucrium chamaedrys</i>	Edel-Gamander	SW	GW		
<i>Thlaspi perfoliatum</i>	Stengelumfassendes Hellerkraut	SW	GW		
<i>Thymus praecox ssp. praecox</i>	Frühblühender Thymian	SW	GW	-r	selten

Wissenschaftlicher Artname	deutscher Artname	Vorkommen		Rote Liste	Häufigkeit
<i>Tragopogon orientalis</i>	Orientalischer Bocksbart	SW	GW		
<i>Trifolium campestre</i>	Feld-Klee	SW	GW		
<i>Trifolium montanum</i>	Berg-Klee	SW	GW		
<i>Trifolium pratense</i>	Wiesen-Klee	SW	GW		
<i>Trifolium repens</i>	Weiß-Klee	SW	GW		
<i>Trisetum flavescens</i>	Wiesen-Goldhafer	SW	GW		
<i>Verbascum sp.</i>	Königskerze	SW			
<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander Ehrenpreis	SW	GW		
<i>Veronica prostrata</i>	Niederliegender Ehrenpreis	SW		-r	selten
<i>Vicia cracca</i>	Vogel-Wicke	SW	GW		
<i>Vicia sativa</i>	Saat-Wicke	SW	GW		
Gesamtartenzahl: 101		91	88	16	

Die Gesamtartenzahl der Salzer- und Gemeindewiese beträgt 101, wobei 16 (15,8%) als gefährdet gelten!

4. Fauna

Die faunistischen Erhebungen konzentrierten sich auf Vögel, Heuschrecken und Ameisen. Amphibien, Reptilien und Tagfalter wurden nur cursorisch erfaßt.

4.1 Amphibien und Reptilien

Trotz mehrerer Kontrollen zur Laichzeit konnten bisher keine Amphibien festgestellt werden, obwohl im Gebiet kleine temporäre Autümpel existieren. Die letzten bedeutenderen Augewässer wurden mit dem Bau des Sekundär-Hochwasserdammes zerstört. Trotzdem ist zumindest das Vorkommen von Erdkröte und Springfrosch zu erwarten, da beider Arten in nahen Traisenaubereichen vorkommen. Bei den Reptilien gelangen Nachweise von Blindschleiche und Ringelnatter. Die Zauneidechse wäre im Gebiet zusätzlich noch zu erwarten.

Vorläufig wurden nur zwei gefährdete Reptilienarten nachgewiesen (Stand Okt. 1998):

BLINDSCHLEICHE (Anguis fragilis): Ein Totfund (überfahrenes Ex.) am Damm

RINGELNATTER (Natrix natrix): Einige Nachweise in der Au

4.2 Vögel:

Die Vogelfauna des Gebietes ist überdurchschnittlich artenreich. Hervorzuheben sind Brutvögel wie Sperber, Grünspecht, Blutspecht und Pirol. Insgesamt wurden 33 Vogelarten festgestellt. Davon sind 31 Arten als Brutvögel einzustufen. Auffällig ist der hohe Anteil an Höhlenbrütern

wie Spechte und Meisen. Die folgende Auswahl repräsentiert charakteristische Vertreter der Salzerau.

PIROL (Oriolus oriolus): Als typischer Laubwaldbewohner kommt der Pirol noch regelmäßig in den Auwaldresten der Traisen vor. Als Zugvogel trifft er Ende April/Anfang Mai bei uns ein. Mindestens ein Paar brütet wahrscheinlich im Untersuchungsgebiet.

GRÜNSPECHT (Picus viridis): Der Grünspechtes wurde in der Salzerau mehrmals rufend angetroffen und eine alte Bruthöhle festgestellt. Ein Brutpaar ist für das Augebiet anzunehmen. Auch in der angrenzenden Traisenau ist der Grünspecht ein verbreiteter Brutvogel. Die offenen Wiesenflächen bieten einen geeigneten Nahrungsraum.

Brutvögel und Nahrungsgäste:

Von den 31 Brutvögeln und 3 Nahrungsgästen des Gebietes ist der Blutspecht in der Roten Liste Niederösterreichs enthalten.

Artenliste (Stand: Oktober 1998)

BV.....Brutvogel (m = möglich, w = wahrscheinlich, n = nachgewiesen), BP.....Brutpaaren,
 NG..... Nahrungsgast, DZ..... Durchzügler, WG..... Wintergast
 Lebensraum: W....Auwald, G....Gewässer, S....Siedlungsgebiet, O....Offenland

RLNÖ: Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Vögel (BERG 1997)
 4Potentiell gefährdet

ART	LEBENSRAUM	STATUS	RLNÖ
Stockente (<i>Anas platyrhynchos</i>)	G	wBV	
Sperber (<i>Accipiter nisus</i>)	W	nBV	
Turmfalke (<i>Falco tinnunculus</i>)	O	wBV	
Fasan (<i>Phasianus colchicus</i>)	O	wBV	
Ringeltaube (<i>Columba palumbus</i>)	W	wBV	
Kuckuck (<i>Cuculus canorus</i>)	W	wBV	
Mauersegler (<i>Apus apus</i>)	S	NG	
Grünspecht (<i>Picus viridis</i>)	W	wBV	
Buntspecht (<i>Picoides major</i>)	W	nBV	
Blutspecht (<i>Picoides syriacus</i>)	W	mBV	4!
Rauchschwalbe (<i>Hirundo rustica</i>)	S	NG	
Heckenbraunelle (<i>Prunella modularis</i>)	W	wBV	
Rotkehlchen (<i>Erithacus rubecula</i>)	W	nBV	
Amsel (<i>Turdus merula</i>)	W	nBV	
Singdrossel (<i>Turdus philomelos</i>)	W	wBV	
Sumpfrohrsänger (<i>Acrocephalus palustris</i>)	G	wBV	
Waldlaubsänger (<i>Phylloscopus sibilatrix</i>)	W	DZ	
Mönchgrasmücke (<i>Sylvia atricapilla</i>)	W	nBV	
Zilpzalp (<i>Phylloscopus collybita</i>)	W	wBV	
Sommergoldhähnchen (<i>Regulus ignicapillus</i>)	W	mBV	
Grauschnäpper (<i>Muscicapa striata</i>)	W	wBV	
Schwanzmeise (<i>Aegithalos caudatus</i>)	W	mBV	
Sumpfmeise (<i>Parus palustris</i>)	W	nBV	

Weidenmeise (<i>Parus montanus</i>)	W	wBV	
Blaumeise (<i>Parus caeruleus</i>)	W	nBV	
Kohlmeise (<i>Parus major</i>)	W	nBV	
Kleiber (<i>Sitta europaea</i>)	W	nBV	
Pirol (<i>Oriolus oriolus</i>)	W	wBV	
Eichelhäher (<i>Garrulus glandarius</i>)	W	mBV	
Aaskrähe (<i>Corvus corone</i>)	W	nBV	
Star (<i>Sturnus vulgaris</i>)	W	nBV	
Buchfink (<i>Fringilla coelebs</i>)	W	nBV	
Girlitz (<i>Serinus serinus</i>)	S	wBV	
Grünfink (<i>Carduelis chloris</i>)	S	nBV	
SUMME		34 Arten	1Art
		31 Brutvögel	1 Brutvogel
		3 NG	

4.3 Insekten

Dieses Augebiet stellt auch ein wertvolles Refugium für viele Wirbellose dar. Es erfolgten keine gezielte Kartierungen. Schmetterlingsarten wurden nur cursorisch notiert. Außerdem wurde die gefährdete Gartenkreuzspinne (*Araneus diadematus*) im Gebiet festgestellt.

Vorläufige Liste nachgewiesener Schmetterlinge:

Großer Kohlweißling (*Pieris brassicae*)
Rapsweißling (*Pieris napi*)
Aurorafalter (*Anthocharis cardamines*)
Tagpfauenauge (*Inachis io*)
Distelfalter (*Cynthia cardui*)
Kleiner Heufalter (*Coenonympha pamphilus*)
Postillion (*Colias crocea*)
Schachbrett (*Melanargia galathea*)
Hauhechelbläuling (*Polyommatus icarus*)

4.3.1 Zur Heuschreckenfauna (Orthoptera) der Salzerwiese

Hans-Martin Berg

Offene Lebensräume, wie Mähwiesen, stellen bevorzugte Aufenthaltsorte der eher wärmeliebenden Heuschrecken dar. Aufgrund ihrer vergleichsweise engen Bindung an bestimmte Vegetationsstrukturen, Feuchtigkeitsverhältnisse und Mikroklimaten kommt den Heuschrecken hohe bioindikatorische Bedeutung zu. Die Kartierung von Heuschrecken wird daher vielfach in der naturschutzfachlichen Bewertung von Lebensräumen eingesetzt.

Im Zuge einer Begehung der Salzerwiese im Stadtgebiet von St. Pölten am 1.8. 1998 konnten acht Heuschreckenarten festgestellt werden:

Langfühlerschrecken (Ensifera)

Gestreifte Zartschrecke (*Leptophyes albovittata*)

Grünes Heupferd (*Tettigonia viridissima*)
Zweifarbige Beißschrecke (*Metrioptera bicolor*)
Roesels Beißschrecke (*Metrioptera roeselii*)
Gewöhnliche Strauschrecke (*Pholidoptera griseoptera*)

Kurzfühlerschrecken (Caelifera)

Nachtigall-Grashüpfer (*Chorthippus biguttulus*)
Wiesengrashüpfer (*Chorthippus dorsatus*)
Gewöhnlicher Grashüpfer (*Chorthippus parallelus*)

Die Artengarnitur wurde gewiß noch nicht vollständig erfaßt, da anhand einer Kartierung kaum eine repräsentative Erfassung durchzuführen ist. Die festgestellten Arten entsprechen durchaus der Einstufung der Salzerwiese als „Mosaik trockener Fett- und Magerwiesen“ (Kartierung T. Denk). Mehrheitlich handelt es sich aber um Arten, die ein weites Lebensraumspektrum besiedeln. Daher wurden bis jetzt auch keine gefährdeten Formen aufgefunden.

Hervorhebenswert ist das Vorkommen der wärmeliebenden Zweifarbigen Beißschrecke, die zwar in der pannonischen Trockenlandschaft weit verbreitet ist, aber eine Bevorzugung für langgrasige, eher trockene Wiesentypen zeigt. Dies wird v.a. bei den im Westen Niederösterreichs liegenden Vorkommen erkennbar, wo die Art zunehmend auf Halbtrockenrasen bzw.

Trockenrasen beschränkt ist. Auch die Gestreifte Zartschrecke gilt als eher wärmeliebend. Sie findet sich aber mehr auf artenreichen, krautigen Wiesen, gerne im Bereich von Gebüsch und Säumen. Auf der Salzerwiese wurde sie stellenweise gar nicht selten angetroffen. Unter den übrigen Arten gelten die Gewöhnliche Strauschrecke und das Grüne Heupferd als Saum- und Gebüschbewohner. Letztere Art findet sich auch in Baumgruppen und Alleen, selbst im Stadtgebiet. Alle anderen festgestellten Arten, können als „eigentliche“ Wiesenbewohner bezeichnet werden. Der Nachtigall-Grashüpfer besiedelt aber auch lückig bewachsene bzw. vegetationsarme Wegränder, Ruderalstandorte oder Pionierflächen.

Unter den bisher nicht aufgefundenen Arten wäre insbesondere das Vorkommen des gefährdeten Rotleibigen Grashüpfers (*Omocestus haemorrhoidalis*) zu erwarten. Er wurde auf benachbarten Relikten der „St. Pöltner Heide“ aufgefunden.

Um die Heuschreckenfauna der offenen Magerwiesen, die vielerorts bereits verschwunden sind, nicht zu gefährden, sollte das Gebiet der Salzwiese in seiner Ausdehnung und Eigenart unbedingt erhalten werden und seiner naturschutzfachlichen Bedeutung durch eine extensive Bewirtschaftung Rechnung getragen werden, d. h.:

- langfristig jährlich eine Herbstmahd
- Erhaltung unregelmäßig gemähter Säume
- keine Düngung

- keine weitere Aufforstung von Wiesenflächen

Zusammen mit dem angrenzenden Auwaldkomplex an der Traisen könnte bei entsprechend extensiver Nutzung die Salzerwiese eine wertvolle, naturnahe Fläche in einem Biotopverbundsystem im Stadtgebiet von St. Pölten darstellen.

4.3.2. Die Ameisenfauna (Hymenoptera: Formicidae) der Salzerwiesen u. -auen

Christian O. Dietrich

Das Untersuchungsgebiet zeigt mit 28 Arten (Tab. 1) eine beachtliche Diversität der Myrmecofauna. Der Anteil ausschließlich thermophiler Arten ist mit 60 % sehr hoch. Bemerkenswert ist hier der deutliche Zusammenhang zwischen Thermophilie und Gefährdungsgrad (RL-D Tab. 1). Da eine Rote Liste für Niederösterreich fehlt, muß ersatzweise die Rote Liste Deutschlands (Seifert 1996) herangezogen werden. Die deutsche Gefährdungssituation ist nicht ohne weiteres auf Niederösterreich übertragbar, charakterisiert aber gut die ungefähre Situation. Sehr deutlich ist die Trennung zwischen der Rasengesellschaft (Arten 1-13) und der Waldgesellschaft (Arten 14-28) zu erkennen (Tab. 1), die aufgrund der großen strukturellen Habitatunterschiede zu erwarten war. Überraschender sind die Unterschiede in der Artenzusammensetzung innerhalb desselben Habitattyps, d.h. zwischen Salzerwiese und Gemeindegewiese, sowie Salzerau und Gemeindegewässau. Zum Teil basieren diese Unterschiede auf unzureichende Kartierung, die nur für *Formica rufa rufa*, *Formica pratensis* und *Formicoxenus nitidulus* sicher ausgeschlossen werden kann. Allerdings ist die Entdeckungswahrscheinlichkeit von der Populationsdichte abhängig. Da für die vier Untersuchungsflächen etwa die selbe Zeit aufgewandt wurde, spiegelt sich daher in der qualitativen Liste ein gewisser quantitativer Aspekt wieder. Die Unterschiede in den Artenzusammensetzungen sind daher nicht nur methodisch zu interpretieren.

Beide Rasenflächen werden von Trockenrasenbewohnern dominiert, lediglich *Lasius niger*, *Lasius flavus*, und *Lasius umbratus* sind nicht als solche zu bezeichnen. Es zeigt sich aber, daß die südliche Fläche (Gemeindegewiese, Tab. 1) eine thermophilere Artenzusammensetzung aufweist als die nördliche Fläche (Salzerwiese). Von *Lasius paralienus* gibt es bisher keine publizierten Daten aus Niederösterreich. Unklar ist die Artzugehörigkeit von *Tetramorium* sp. In Färbung und Habitatwahl entsprechen die Tiere *Tetramorium caespitum* (Linné, 1758), in den Skulpturmerkmalen hingegen *Tetramorium impurum* (Förster, 1850). Aus dem Raum St. Pölten

(nahe Siebenbründl) liegen ähnliche *Tetramorium*-Proben vor, die Sanetra (1996) als *Tetramorium impurum* bezeichnet und bislang einzigartige Enzymmerkmale besitzen. Möglicherweise liegt eine neue Art vor. Für genauere Aussagen müssen noch Geschlechtstiere gefangen werden.

Die "Aubewohner" *Leptothorax corticalis*, *Leptothorax affinis*, *Hypoclinea quadripunctata*, *Colobopsis truncata* und *Lasius citrinus* sind auf alte, thermophile Laubholzbestände angewiesen. *Formicoxenus nitidulus* lebt ausschließlich kommensalisch bei streuhügelbauenden Ameisen wie z.B. *Formica rufa* und *Formica pratensis*. Dabei macht sich *Formicoxenus nitidulus* vom Habitatklima unabhängig und nutzt das Nestklima der Waldameisenhaufen (Dietrich 1997). Im vorliegenden Fall wurde diese Art im einzigen Haufen des Untersuchungsgebietes der Roten Waldameise, *Formica rufa*, früher auch bei *Formica pratensis* gefunden.

8. Naturschutzfachliche Bewertung

Allgemein

Die primäre Besonderheit des Untersuchungsgebiets liegt in der Großflächigkeit der artenreichen Magerwiesen samt dem anschließenden Aukomplex, der trotz einschneidender Veränderungen (Schutzdamm, Gasleitung) noch als relativ naturnahe bezeichnet werden kann. Die Lage dieses Biotopkomplexes im Stadtgebiet und in der Nähe des Regierungsviertels ist einmalig und somit als unbedingt erhaltenswert einzustufen. Bereits GÄLZER (1988) weist in der Biotoperhebung St. Pölten die Traisenau (Objekt-Nr. 1) als besonders wertvolles Biotop aus.

Salzer- und Gemeindewiese

Der hohe ökologische Wert der Magerwiesen ist bereits durch die **Gesamtartenzahl von 101** und dem Anteil an **gefährdeten Pflanzenarten von 15,8%** zu erkennen. Halbtrockenrasen bzw. Magerwiesen zählen zu den artenreichsten Wiesentypen in Österreich, wobei diese durch die zunehmende Intensivierung stark gefährdet sind. Besonders im Raum St. Pölten zählen Magerwiesen zu den seltensten und bedrohtesten Lebensräumen. Eine Intensivierung in Form von Düngung und der damit verbundenen Verarmung an Artenvielfalt ist auch bereits bei den Wiesen des Untersuchungsgebietes zu erkennen. Die Einstellung der Düngung sowie die Abstimmung des Mähtermins könnten diese negative Entwicklung unterbinden und diesen wertvollen Wiesentypus erhalten bzw. fördern!

4.3 Salzerau

Die Au selbst besticht durch einen großen Artenreichtum an Gehölzen, wobei einzelne Bäume sehr mächtig sind und daher als Naturdenkmäler ausgewiesen wurden. Die extensive Nutzung bedingt einen entsprechenden Anteil an Totholz, der für die Strukturvielfalt und Diversität enorm wichtig ist und das Vorkommen von drei Spechtarten ermöglicht.

Um den besonderen Wert dieser Au hervorzuheben, lohnt sich der Vergleich mit dem „Rheinholz“ in Vorarlberg. Im Bereich der Bodensee – Rheinmündung an der Grenze zur Schweiz finden wir ebenfalls einen Restbestand eines solchen Waldes vor (GRABHERR & POLATSCHEK 1986, MUCINA et al. 1993), wobei dieser aber bereits als Naturschutzgebiet ausgewiesen wurde!

5. Pflege- und Managementvorschläge

Sinn und Zweck von Management- und Pflegeplänen ist die Erhaltung bzw. Förderung von naturschutzrelevanten Flächen. Es ist also unser Ziel, den Fortbestand von geschützten Pflanzen und Tieren sowie deren Lebensgemeinschaften zu sichern.

Salzer- und Gemeindewiesen

Durch die Düngung und die jährlich erfolgte zweimalige Mahd ist eine Veränderung einstiger artenreicher Trespen-Halbtrockenrasen (*Mesobrometum*) über die Ausbildung von Glatthafer – Fettwiesen (*Ranunculo bulbosi – Arrhenatheretum*) hin zu artenärmeren Tal - Glatthafer – Fettwiesen (*Pastinaco – Arrhenatheretum*) zu beobachten. Alle Pflanzengesellschaften kommen in den Wiesenflächen in Verzahnung vor und sind wie folgt zu behandeln:

- Einstellung der Düngung!
- Anpassung der Mähtermine an die Samenreife: Die Mahd ist die ersten Jahre zumindest 1× jährlich durchzuführen, wobei der 1. Schnitt, um die Samenreife von Frühblüherern wie **Traubenhyazinthe** (*Muscari neglectum*) oder **Schmalblatt-Milchstern** (*Ornithogalum kochii*) zu ermöglichen, nicht vor Mitte Juni erfolgen sollte (KOO 1994). Um den Boden zusätzlich auszumagern, empfiehlt sich ein 2. Schnitt zwischen Mitte September und Mitte Oktober. Hat der Pflegeplan gegriffen, konnten die konkurrenzstarken nährstoffliebenden Arten zurückgedrängt werden, und hat sich die Trespenwiese wieder großflächig etabliert, so empfiehlt sich längerfristig eine Umstellung des Pflegeplans auf maximal eine Mahd pro Jahr zwischen Mitte September und Mitte Oktober.
- Zielführend wäre eine Ausweitung der Gemeindewiesen (Magerwiesen bzw. Halbtrockenrasen) nördlich von Stattersdorf. Dazu sollten die angrenzenden Äcker brachgelegt werden, wobei durch Einsaat mit Heublumen von der vorhandenen Magerwiese in

Kombination mit einer entsprechenden Pflege dieser längerfristig wieder in eine artenreiche Wiese rückgeführt werden könnte.

- Eine zweimahlige Mahd mit Abtransport des Mähgutes wäre am Damm wünschenswert (kein Mulchen!).

Salzerau

Der Aukomplex selbst ist durch einen natürlichen Gehölzbestand gekennzeichnet, der keine großen Pflegemaßnahmen erfordert. Entlang des Hochwasserdammes wurden jedoch einige standortsfremde Gehölze (Nadelbäume, Robinien) ausgepflanzt, die es zu entfernen gilt. Die großen Robinien am Aurand sollten am besten nach dem Blattaustrieb oder während der Blüte im Frühsommer geschlägert werden. Noch im selben Jahr ist die Schwendung der Stockausschläge und Wurzelschößlinge erforderlich (KOO 1994). Durch die starke Regenerationsfähigkeit der Robinie müssen die Stockausschläge auch in den darauffolgenden Jahre entfernt werden. Pflegeschnitte in der Au sollten sich auf die Wegführung beschränken. Sonstige Durchforstungsmaßnahmen sind zu unterlassen. Althölzer und Totholz sollte im Wald belassen werden. Eine Anbindung der traisennahen Aubereiche an den Fluß wäre wünschenswert.

Ansonst sollte von einer forstlichen Nutzung des Auwaldes abgesehen werden!

Die Aufforstungen der Wiesen zur Vergrößerung des Auwaldes sind zwar gut gemeint, sie erscheinen aber in unserem Fall nicht sinnvoll. Die Ausweitung des Waldbestandes geht hierbei auf Kosten der wertvollen Wiesen, die aus naturschutzfachlicher Sicht erhalten werden sollten!

Besonders auffällig ist die starke Verschmutzung der Au durch Abfälle. Im Zuge einer Säuberungsaktion, wie sie ja in St. Pölten jährlich stattfindet, sollte dieser Müll beseitigt werden.

7. Literatur:

- ADLER, W., K. OSWALD & R. FISCHER, (1994): Exkursionsflora von Österreich. Eugen Ulmer Verlag, Stuttgart & Wien.
- BERG, H.-M. (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs-Vögel (*Aves*), 1. Fassung 1995. NÖ Landesregierung, Abteilung Naturschutz, Wien, 184 S.
- DIETRICH, C.O. 1997: Quantifizierungsversuch des Vorkommens der Glänzenden Gastameise, *Formicoxenus nitidulus* (Nyl.), bei der Gebirgswaldameise *Formica lugubris* Zett. am Muttersbergmassiv (Österreich: Vorarlberg, Lechtaler Alpen). Verh. Zool.-Bot. Ges. 134:119-132.
- GÄLZER, R. et al. (1990): Landschafts- und Grünraumkonzept Landeshauptstadt St. Pölten. Schriftenreihe d. Inst. f. Landschaftsplanung und Gartenkunst, TU Wien, Heft 13.
- GRABHERR, G. & A. POLATSCHEK, (1986): Lebensräume und Flora Vorarlbergs. Vorarlberger Verlagsanstalt, Dornbirn.
- HABERLER, T. & H. SEEHOFER, (1996): Flora und Fauna des Brunnenfeldes in St. Pölten, NÖ. In: Jahresbericht 1994/95 der Forschungsgemeinschaft Lanus, Lanus, Krems, S 91-104.
- HAGEL, H. (1969): Vegetationsentwicklung auf Schwemmland der Traisen in NÖ. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österr., 108/109.
- HOLZNER, W. et al, (1986): Österreichischer Trockenrasenkatalog. BMGU, Grüne Reihe Bd. 6, Wien.
- JEDICKE, E. et al, (1993): Praktische Landschaftspflege. Ulmer Verlag, Stuttgart.
- KOO, A. J., (1994): Pflegekonzept für die Naturschutzgebiete des Burgenlandes. Biologisches Forschungsinstitut Burgenland – Bericht 82, Illmitz.
- LEITER, R. (1926): Die St. Pöltner Heide (eine pflanzengeografische Studie). Diss. Univ. Wien.
- MUCINA, L., G. GRABHERR, T. ELLMAUER & S. WALLNÖVER, (1993): Die Pflanzengesellschaften Österreichs. 3 Teile. Gustav Fischer Verlag, Jena.
- NIKLFIELD, H. et al., (1999): Rote Listen gefährdeter Gefäßpflanzen Österreichs. Grüne Reihe des BMUJF, Band 10, austria medien service, Graz, 292 S.
- RAUSCHER, I., (1990): Flußbegleitende Wälder des niederösterreichischen Alpenvorlandes. Verh. Zool.-Bot. Ges. Österr. 127: 185-238.
- SANETRA, M. (1996): Systematik, Biologie und Phylogenie westpaläarktischer Ameisen der Tribus Tetramoriini unter besonderer Berücksichtigung molekularer Merkmale (Hymenoptera: Formicidae). Dissertation (D 17) TH Darmstadt, 229 S
- SCHARF, W., (1990): Biotopmanagement Trockenrasen. Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz, Wien.
- SEIFERT, B. (1993): Die freilebenden Ameisenarten Deutschlands (Hymenoptera: Formicidae) und Angaben zu deren Taxonomie und Verbreitung. Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz 67: 1-44
- SEIFERT, B. (1996): Ameisen beobachten, bestimmen. Naturbuch-Verlag: Augsburg, 351 S
- WAITZBAUER, W. (1990): Die Naturschutzgebiete der Hundsheimer Berge in Niederösterreich. Abh. Zool.-Bot. Ges. Österr., Band 24, Wien.
- WURM, G., (1991): Untersuchungen auf gelenkten Brachen zur Entwicklung von Weiderasen im pannonischen Raum. Diplomarbeit, Univ. Wien.